

# Laibacher



# Beitung.

Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerionsgebür: Für kleine Inzerate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. Mai d. J. über einen vom Minister der kaiserlichen Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrag die mit dem Titel und Charakter eines Sectionsrathes bekleideten Hof- und Ministerial-Secretäre Jur. Dr. Victor Hofstätner Edlen von Hochsteden-Hohenhof und Oskar Berger Edlen von Waldenegg zu Sectionsrathen und die Hof- und Ministerial-Concipisten erster Classe Richard Freiherrn von Reinein und Jur. Dr. James Camille Samson zu Hof- und Ministerial-Secretären allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. Mai d. J. über einen vom Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrag die Legations-Secretäre Alfons Freiherrn von Pereira-Arnstein und Alexander Mezey von Szathmár zu Honorar-Legationsrathen, den Honorar-Legations-Secretär Jur. Dr. Karl Freiherrn von Machio zum Legations-Secretär und den Dragomanats-Attaché Otto Freiherrn Ruhn von Ruhnensfeld zum Honorar-Legations-Secretär allegnädigst zu ernennen geruht.

## Nichtämlicher Theil.

### Bericht des Gewerbe-Inspectors.

VI.

In Bezug auf die Verwendung weiblicher Hilfskräfte boten mir die während des Berichtsjahres inspicirten Betriebe nur wenig andere Verhältnisse, als ich im Jahre zuvor angetroffen hatte. Es trat mir weder eine Vermehrung in der Zahl der beschäftigten Personen noch eine solche inbetreff der Verwendungsarten entgegen. Directe Gesekwidrigkeiten vermochte ich auch in der Richtung nicht wahrzunehmen, dass die Verwendung dieser weiblichen Hilfskräfte irgendwo eine gesundheitschädliche gewesen wäre.

Allerdings sind mir in einzelnen wenigen Fällen Bedenken gegen die eine oder andere Beschäftigung von Frauenpersonen aufgestiegen. So fand ich in einer Nadel-

fabrik ein Mädchen zum Antrieb eines schweren Rades gestellt und daselbst den ganzen Tag über beschäftigt. Eine Metallwarenfabrik wieder ließ Verzinnen, Schwärzen und Lackieren ihrer Erzeugnisse durch weibliche Hände besorgen. In einer Farbendruckanstalt mussten Mädchen die staubige Arbeit des Bronzirens besorgen. Da mir diese Arbeiten theils der Natur der weiblichen Constitution zu widersprechen schienen, theils sonst bedenklich vorkamen, sah ich mich veranlasst, die Gewerbe-Inhaber zu einer Aenderung zu bestimmen, wo nicht durch eine Ablösung in halbtägiger Schicht eine ausgiebige Aushilfe hergestellt werden könnte. Jugendliche Hilfsarbeiter unter 14 Jahren kamen mir nur sehr wenige unter; im ganzen waren es 7 Fälle, welche sich auf drei Betriebe vertheilen, nämlich auf zwei Fabriken der Textilbranche und auf ein Sensenwerk. Die Arbeit, zu welcher ihre Kräfte da in Anspruch genommen wurden, war hier weder schwer noch gesundheitschädlich. Nur im Kleingewerbe fand ich hier und da unangemessene Verwendung der jugendlichen Hilfsarbeiter. So werden von Spenglern, Schlossern mehrfach Lehrlinge, welche noch kaum über 14 Jahre hinaus sind, zu gefährlichen Eindeckungs- und anderen Bauarbeiten auf Dächern und Gerüsten verwendet. In den Bäckergerben müssen die Lehrlinge oft schwer beladene Brotkörbe durch mehrere Stunden herumtragen, bis die Kunden bedient sind und die Ware abgegeben ist. Ich habe in mehreren derartigen Fällen den betreffenden Gewerbe-Inhabern, die ungeachtet meiner Vorstellungen nicht von ihrer Praxis abgehen wollten, drohen müssen, dass ich eventuell die Entziehung des Befugnisses, Lehrlinge zu halten, bei der Gewerbebehörde in Antrag bringen werde.

Die fabrikmäßigen Betriebe hielten sich mit sehr geringen Ausnahmen (Papierfabriken (2), Mühlen (3), Buchdruckereien (2) innerhalb der mit dem § 96 a G. D. gezogenen Grenze der Arbeitszeit, in ihrer Mehrzahl freilich diesen eilfstündigen Arbeitstag ausnützend, nur in einzelnen Fällen (Waggonfabrik) auf eine zehnstündige Schicht sich beschränkend. Wenn besondere Umstände es nöthig machten, forciert zu arbeiten, wurde von den betreffenden Betrieben rechtzeitig bei den competenten Instanzen um die Erlaubnis eingeschritten, über die Zeit arbeiten zu dürfen. Von dieser gesetzlichen Begünstigung haben auf Grund der ergangenen behördlichen Bewilligung im Berichtsjahre Gebrauch

gemacht sechs Betriebe der Eisen- und Metallwarenfabrication, vier Betriebe der Textilbranche, je ein Betrieb der Lederconfection und der Hutfabrication, acht Betriebe der Strohhutindustrie und vier Buchdruckereien. Ich kam daher zu meiner Befriedigung auch diesmal im Berichtsjahre nicht in die Lage, Strafanzeigen machen zu müssen. Dagegen fand ich in drei Betrieben der Textilindustrie und in einem Falle der Papierfabrication weibliche Hilfsarbeiter auch zur Nachtzeit beschäftigt. In den ersteren Fällen wurde, nachdem meine Erinnerungen wenig geholfen hatten, der Gewerbebehörde entsprechende Anzeige erstattet.

In gleicher Weise musste ich in mehreren Fällen die Nichteinhaltung der Vorschrift des § 74 a G. D. inbetreff der Ruhepausen constatieren, u. zw. kommen in diesem Punkte Unconformitäten sowohl im fabrikmäßigen Großbetriebe, wie bei dem Kleingewerbe vor. In einzelnen Mühlen und in zwei Betrieben der Papierindustrie (Holzschleifereien) fehlten die Ruhepausen gänzlich, in drei Fabriken der Textilindustrie wurden sie nicht im vollen Maße eingehalten, in anderen Betrieben derselben Branche fehlte die halbstündige Zwischenpause bei mehr als fünfstündiger Halbschicht. Einzelne Zweige des kleinen Gewerbes kümmern sich um die diesfällige Vorschrift der Gewerbe-Ordnung blutwenig. So überzeugte ich mich in einer Zuckerbäckerei, dass die Arbeiter dort durchwegs nach kaum halbstündiger Mittagspause wieder zur Arbeit antreten müssen. Bei den Schuhmachermeistern, welche ihre Gesellen bei sich in Kost und Quartier haben, ist es durchwegs üblich, dass die Arbeiter gleich weiter arbeiten, wie sie vom Tische aufgestanden sind. In einzelnen Fällen ist diese Preisgebung der Ruhepausen nur die natürliche Folge des Accordsystems, das den Arbeiter verleitet, jeden Augenblick zu verwerten, um auf einen anständigen Verdienst zu kommen; in anderen Fällen geht diese Verkürzung von den Gewerbeinhabern selbst aus, welche ihre Arbeiter vor Ablauf der gesetzlichen Ruhepausen zur Arbeit drängen.

Der Schichtenwechsel vollzog sich in den meisten inspicirten Betrieben bereits ganz in der Weise, wie dies vom Gesetze vorgeschrieben wird. In gewissen Betrieben (Holzschleifereien, Papierfabriken, Mühlen) machten jedoch die Arbeiter selbst der Durchführung der gesetzlichen Vorschrift Schwierigkeiten, sie begeherten von der Fabrikleitung, dass die alte 24-stündige

## Feuilleton.

### Die Nonnen von Bubernik.

Von Leopold von Sacher-Masoch.

II.

Die Aebtissin von Bubernik, Johanna Nepomucena von Kolisko, war ganz und gar die Frau, diesen Platz auszufüllen. Eine kleine, schlaffe, fast zierliche Gestalt mit feinen, anmuthigen Zügen, schien sie auf den ersten Blick eher erschaffen zu lieben und geliebt zu werden, als ein strenges, geistliches und weltliches Regiment zu führen.

Nachdem jedoch Jaromira einige Worte mit ihr gewechselt, war sie nicht mehr im Zweifel darüber, dass dieses blaue Auge, das unter dem weißen Velum hervorleuchtete, zu gebieten und, wo es noththat, zu drohen verstand, dass diese kleine Hand, die anmuthig in dem blendenden Hermelin ruhte, mit dem ihr violetter Seidentalar besetzt und gefüttert war, ebenso fähig sei, ein Pferd zu bändigen als ein Todesurtheil zu unterschreiben.

Nachdem die hohe Frau das Bekenntnis des jungen Mädchens gehört, sprach sie: „Mein armes Kind, du wirst dein Herz nicht opfern. Ich habe es gethan und erst nach Jahren hier in diesen Mauern den Frieden gefunden. Du schreibst deiner Mutter, dass du dich hier unter meinem Schutze, den Schleier zu nehmen, und bleibst gelehrt oder bis dir sichere Nachricht von seinem Tode wird. Im letzteren Falle wirst du die Braut des Himmels. Es ist besser für dich, als die Braut eines anderen zu sein.“ Jaromira kniete vor der Aebtissin nieder und küsste dankbar ihre Hände. Noch denselben

Tag kehrte der Wagen, der sie gebracht hatte, mit ihrem Schreiben an die Baronin heim, und Jaromira zog das weiße Nonnenkleid an, das ihr einen neuen überirdischen Zauber verlieh.

Wieder war ein Jahr vergangen. Da verbreitete sich im Herbst die Nachricht, dass die Schweden durch den Böhmerwald hereindrängen. Es war keines ihrer Corps, es waren nur einzelne streifende Abtheilungen, aber dies schien umso schlimmer, und so rüsteten sich jene, die Aussicht hatten, Widerstand leisten zu können, zur Abwehr und die anderen zur Flucht. Die Baronin Kersowez brachte sich und ihre Kostbarkeiten in dem Kloster zu Bubernik in Sicherheit und überließ es ihrem Castellan, sich mit den Schweden abzufinden.

In Bubernik war die kluge, muthige Aebtissin schon zum Empfange des Feindes bereit. Die Thore waren geschlossen, die Brücken aufgezogen, die Gräben mit Wasser gefüllt, die Wälle mit Geschützen besetzt. Nicht nur die Klosterleute und die wenigen Flüchtlinge, welche man aufgenommen hatte, auch die Nonnen waren bewaffnet worden, und Jaromira, die sich vor allen anderen hervorthat, besetzte die beiden Kartäusen auf dem Südthor, wo man den Angriff zuerst erwartete.

An einem schönen, klaren October-Tage sah man erst einzelne Reiter, dann eine Abtheilung Cavallerie und endlich auch Fußvolk hinter dem Walde auftauchen. Die Aebtissin stand auf dem Südthore mit einem Fernrohre und ertheilte die letzten Befehle. Als sich die ersten schwedischen Reiter näherten, wurden sie von Jaromira mit zwei Kartäusenschüssen begrüßt und zogen sich sofort wieder zurück.

Dann erschien ein Parlamentär. Die Aebtissin befahl, ihn einzulassen und empfing ihn in einem

kleinen getäfelten Gemache, das außerhalb der Klausen lag. Als die Binde fiel und der schwedische Reiterofficier sich der schönen Frau mit der Miene einer Sibylle und der Haltung einer Regentin gegenüber sah, blieb er einige Augenblicke sprachlos, dann erst verneigte er sich tief vor Johanna Nepomucena und entlebigte sich in chevaleresker Weise seiner Mission.

„Ich denke nicht an Uebergabe,“ erwiderte die Aebtissin ruhig und fest, „selbst wenn der Kampf für uns hoffnungslos wäre, kann es uns nur erwünscht sein, für unseren heiligen Glauben zu streiten, zu leiden und zu sterben. Aber ich habe alle Anstalten auf das Beste getroffen. Wir sind reichlich mit Proviant versehen, mit Waffen und Munition versorgt, und so werden wir uns bis auf das äußerste vertheidigen, bis auf den letzten Mann.“

„Was auf die letzte Frau,“ fiel der Schwede mit einem feinen Lächeln ein. „Mag sein,“ fuhr die Aebtissin fort, „wir sind keine schwachen Seelen, jede von uns ist bereit, das Martyrium begeistert zu erleiden. Aber so weit wird es nicht kommen, denn mir wurde schon vor drei Tagen gemeldet, dass kaiserliche Truppen in der Nähe stehen, und so haben wir sicher und in kürzester Frist auf Entsatz zu rechnen. Sagen Sie das Ihrem Herrn Obersten, mein Herr Officier.“

Nach diesen Worten entließ die Aebtissin den Schweden mit einer anmuthigen Bewegung, und der Kriegsheld wäre fast über die Schwelle stolpernd hingestürzt, so verwirrt war er durch die wahrhaft würdevolle und fürstliche Erscheinung der muthigen Klosterfrau. Die Festigkeit und das Gottvertrauen der Aebtissin so wie die Sicherheit, mit der sie auf Entsatz zählte, machten die Schweden bedenklich. Sie begnügten sich, vorläufig Bubernik einzuschließen und sandeten Patrouillen

Wechselschicht beibehalten werde, da diese ihnen besser zusage. Von den Arbeitern der beiden Werke zu Görtschach (Papierfabrik) und Zwischenwässern (Holzstofffabrik) in Krain wurde ich sogar in einer schriftlichen Eingabe angegangen zu gestatten, dass es bei der alten Einrichtung belassen werden möge. Selbstverständlich konnte und durfte ich auf ein derartiges Begehren nicht eingehen. Nichteinhaltung der Sonntagsruhe kam mir nur in wenigen Fällen bei der Großindustrie (Textil- und Papierindustrie, Wagenfabrik) unter. Dagegen wies das kleine Gewerbe in einzelnen Branchen zahlreiche Fälle derartiger Uebertretungen auf. In den Bäckereien hält sich die Arbeit an Sonntagen fast nirgends in den vorgeschriebenen Grenzen. Bei Schneidern und Schustern wird noch hier und da auch während des Vormittags an Sonntagen gearbeitet. Dann fand ich derartige Uncorrectheiten häufig bei den Tischlern, Malern und Anstreichern, welche bei Neubauten ganz unbeforgt ihre Leute bis in die Nächte hinein und auch Sonntags arbeiten ließen. Ich war wiederholt gezwungen, Anzeigen an die Gewerbebehörden zu erstatten.

Was das Lohnwesen betrifft, ergab das Berichtsjahr mir Wahrnehmungen gleicher Art, wie ich sie bereits in früheren Berichten dargestellt habe. Indes war die Zahl der Fälle, wo ich Gesehwidrigkeiten beobachtete und zu rügen hatte, verhältnismäßig keine beträchtliche. Die einzelnen vorgefundenen Uncorrectheiten bestanden in Folgendem: 1.) Aenderung des Lohnsystems im Laufe eines bestehenden Engagements ohne vorausgegangene rechtzeitige Verständigung der Arbeiter vor dem Eintritte jener Modification. So wurde in einem Falle, wo in gewissen Branchen bis dahin Zeitlohn bestand, dieser ohneweiters cassirt und Accord eingeführt; die Arbeiter erhielten von der eingetretenen Neuerung erst am Lohntage Kenntnis. Ein anderer Fall ereignete sich in einer Schafwollwaren-Fabrik. Hier war mit einem bestimmten Arbeiter Ablohnung im Wochenlohne bedungen; als nun gegen Schluss des Jahres mehrere Feiertage in die Woche fielen, fand es der Gewerbe-Inhaber angemessen, den Arbeiter per Tag zu entlohnen, wodurch diesem ein Ausfall in der Hälfte seines Wochenlohnes erwuchs. 2.) Ungefehlliche Abzüge vom Lohne. Solche Abzüge kamen vor: im Werkzeuge (jedoch ohne vorausgegangene Vereinbarung mit den Arbeitern), für Beistellung von Pulver und Beleuchtungsmaterialie (Steinbrüche), für Rechnung von Werkscantinen (Eisenindustrie), für Schadenersatz (Holzindustrie, Schafwollwaren-Fabriken, Papierfabriken, polygraphische Gewerbe).

Waren derartige offene Gesehwidrigkeiten während des Berichtsjahres glücklicherweise nicht zu zahlreich, so kam mir dafür eine Reihe von Unzukömmlichkeiten anderer Art unter, welche mir in noch höherem Maße bedenklich erscheinen als jene. Es sind dies die zahlreichen und mannigfaltigen Praktiken und Kniffe, mittels welcher manche Gewerbe-Inhaber Ersparungen im Lohne zu erzielen trachten und thatsächlich auch erzielen. Hier ist es das Lohnsystem selbst, woraus Unzukömmlichkeiten entsprangen, dort wieder liegt die Quelle derselben lediglich in der Art und Weise, wie das bestehende Lohnsystem in einzelnen Fällen praktisch gehandhabt wird.

aus, um auszukundschaften, ob wirklich Kaiserliche in der Nähe ständen.

Nachdem jedoch drei Tage verstrichen waren, ohne dass sich kaiserliche Truppen zeigten, und die gegen Norden entsendeten Patrouillen die Meldung brachten, dass das Land weithin offen und wehrlos daliege, schritten die Schweden endlich doch zum Angriffe. Da sie kein Geschütz hatten, beschossen sie Bubnil bei Tage ausschließlich mit ihren Hackenbüchsen und versuchten wiederholt, nachts die Besatzung zu überrumpeln. Doch die Aebtissin war auf ihrer Hut, und jedesmal wurden die Feinde mit Verlust zurückgeschlagen.

Schon währte die Belagerung acht Tage. Der schwedische Oberst Guldenkron verlor endlich die Geduld und schritt zum Sturme. Er schwur, das Weibernetz zu nehmen, und wenn es ihm die Hälfte seiner Leute koste. Die Schweden rückten diesmal mit Leitern an, warfen sich mit denselben in das Wasser des Grabens und begannen an zwei Stellen den Wall zu ersteigen. Doch oben erwarteten sie die tapferen Nonnen von Bubnil und warfen sie jedesmal mit Spießsen und Hellebarben wieder den Wall hinab.

Doch die schwedischen Kugeln lichteteten auch die Reihen der Vertheidiger, und schon begann die Aebtissin sich auf das ärgste gefasst zu machen. Nach einer Pause, welche beide Theile benützten, um ihre Kräfte zu sammeln, ließen die Schweden von neuem Sturm, von ihrem Obersten in Person angeführt. Trotz der tapferen, ja heroischen Vertheidigung erklimmen die Feinde diesmal den Wall, und Guldenkron hatte bereits seine Fahne auf demselben aufgepflanzt, als Jaromira der Aebtissin jubelnd die Meldung brachte, dass vom Böhmerwald her kaiserliche Reiter nahten.

Es währte nicht lange, so wälzte sich eine Staub-

### Politische Uebersicht.

(Aus den Delegationen.) Das von uns gestern telegraphisch mitgetheilte Exposé des Grafen Kálnoky machte bei den Delegierten den besten Eindruck, besonders bei der Stelle über die Thatkraft des deutschen Kaisers und durch die entschiedene Sprache gegenüber Serbien. Die Linke wollte wegen Serbiens interpellieren, unterließ aber eine weitere Anfrage, da die Sprache Kálnoky's bezüglich Serbiens allseitig befriedigte. In der Specialdebatte verlangten mehrere Redner die Regelung der Auswanderungsangelegenheiten, die Bestellung technischer Attachés, den Abschluss eines Handelsvertrages mit Rumänien und die Umwandlung des «Lloyd» in ein rein österreichisches Unternehmen. Graf Kálnoky betonte die Nothwendigkeit gesetzlicher Maßnahmen gegen die Auswanderungsagenturen und sagte Verhandlungen wegen technischer Attachés mit Fachministern zu; er erklärte, die Verhältnisse des «Lloyd» erheischen energische und radicale Reformen, nachdem in Ungarn gegenüber dem «Lloyd» eine unfreundliche Strömung herrsche. Der Budget-Ausschuss erledigt heute das Marine-, Donnerstag und Freitag das Kriegs-Budget, Samstag den Occupations-credit, worauf am Montag Plenarsitzungen folgen.

(Der Kärntner Bauernbund) hat die bevorstehenden Landtagswahlen bereits in den Kreis seiner Erörterungen einbezogen und gibt als Resultat derselben seinen Mitgliedern jene Anschauungen kund, die ihn in dieser Angelegenheit leiten sollen. «Um jedem Missverständnis und jeder Missdeutung vorzubeugen — erklärt der Ausschuss des Vereines — sind wir keineswegs dagegen, dass die slavische Minorität in entsprechender Weise im Landtage vertreten sei; im Gegentheil, wir würden es lebhaft wünschen, dass ein paar tüchtige, fortschrittsfreundliche Slovenen in unserer Landstube sitzen würden, welche die wahren und von den Wählern selbst empfundenen Bedürfnisse daselbst klar und offen zur Sprache bringen würden.»

(Dr. Rieger.) Die «Bohemia» theilt mit, der Abgeordnete Dr. Rieger sei fest entschlossen, vom politischen Schauplatz abzutreten. Wiewohl das Prager Blatt seine Meldung ausdrücklich als eine positive bezeichnet, nehmen wir dennoch von derselben nur mit Vorbehalt Act, da sie mit dem Tenor der letzten Landtagsrede Riegers im Widerspruch steht.

(Ein Yacht-Geschwader.) Eine Institution von hervorragender Bedeutung wird demnächst durch die Fürsorge des Fürsten Edmund Batthyany und des Grafen Hans Wilczek unter dem Namen: «K. und k. Yacht-Geschwader» ins Leben gerufen werden und wie dem Statutenentwurfe zu entnehmen ist, nicht nur dem Sportvergnügen dienen, sondern auch patriotische Zwecke verfolgen. In Kriegszeiten soll dieses Geschwader über Aufforderung des k. und k. Reichs-Kriegsministeriums (Marinefection) seine Schiffe und Mannschaft zur Verfügung Sr. Majestät des Kaisers stellen. Als Station des Geschwaders ist der Kriegshafen Pola bestimmt.

(Jungcechen-Congress.) Am nächsten Freitag soll in Prag der Vollzugs-Ausschuss der jungcechischen Abgeordneten zusammentreten zur Einberufung der jungcechischen Vertrauensmänner aus dem ganzen Lande, um das weitere Actionsprogramm

wollte im Rücken der Schweden heran, und jetzt hörte man bereits die Trompeten der Kaiserlichen schmettern. Indes hatte die heldenmüthige Aebtissin rasch alle Leute, die noch verfügbar waren, gesammelt. Sogar Verwundete ergriffen von neuem die Waffen und schlossen sich an. An der Spitze dieser Schar eilte Johanna Nepomucena auf den gefährlichen Punkt hin, wo die Schweden bereits Sieger schienen, und warf sich Guldenkron entgegen.

Diesem ergriff bei dem Anblicke der schönen, frommen Amazone, die ihm in ihrem weißen Habit und ihren schimmernden Hermelintalar, das Schwert in der Hand, wie ein Cherub erschien, dieselbe Bewirrung wie seinen Parlamentär. Er wich zurück, verwickelte sich mit seinen Sporen in die Schärpe eines gefallenen Cornets, fiel zu Boden und lag mit einem male zu den Füßen der Aebtissin, die ihm die Spitze des Schwertes auf die Kehle und den Fuß auf die Brust setzte. Als die Schweden ihren Anführer gefangen sahen, ergriff sie panischer Schrecken, und sie stürzten eilig die Leitern hinab. Ein jeder dachte nur noch daran, sich zu retten.

Von den Wällen mit Geschütz und Büchsen beschossen, von den Reitern Jolanis im Rücken gefasst, wurde auch der Rest der Schweden bald über den Haufen gerannt und zerstob nach allen Richtungen. An der Spitze der Sieger, der Ketter, zog Ferdinand von Sternberg als Lieutenant des Grafen Jolanis in Bubnil ein.

Er erschrak nicht wenig, als die Geliebte ihm im Nonnengewande entgegenseilte, doch wenige Worte klärten alles auf, und die mächtige Fürbitte der Aebtissin führte noch in derselben Stunde Jaromira als die schönste Braut in seine Arme.

gegen den Ausgleich festzustellen. Insbesondere sollen auf dem Lande Massenversammlungen veranstaltet werden zu Protestkundgebungen gegen den Ausgleich und Vertrauensvoten für die jungcechischen Abgeordneten sowie für alle jene altcechischen Abgeordneten, welche im Landtage gegen die Zweitheilung des Landes-schulrathes gestimmt haben. Die jungcechische Hege geht also weiter.

(Die confessionelle Schule.) Bei der vorgestrigen Jahresversammlung des katholischen Schulvereines in St. Pölten unter Vorsitz des Bischofs Binder erklärte der Vereinsobmann Schwarz, dass die Hoffnung auf die confessionelle Schule aufgegeben werden müsse.

(Im ungarischen Handelsministerium) sind gegenwärtig die fachlichen Berathungen über die Frage der Einführung der Arbeiter-Krankenunterstützung im Zuge. Als Muster und Grundlage für den hiefür auszuarbeitenden Gesetzentwurf dient, ebenso wie dies bei der Vorlage, betreffend die Sonntagsruhe, der Fall war, das bezügliche österreichische Gesetz. Betreffs der Unfallversicherung werden gegenwärtig auf neuer Grundlage eifrige Vorstudien gemacht. Im Herbst dieses Jahres wird wahrscheinlich eine abermalige Enquete über letzteren Gegenstand veranstaltet werden.

(Päpstliches Consistorium.) Nach einer der «Pol. Corr.» aus Rom zugehenden Meldung ist der Zeitpunkt für die Abhaltung des nächsten päpstlichen Consistoriums nunmehr endgültig festgestellt, und zwar wird das geheime Consistorium am 23. d. M., das öffentliche am 26. d. M. stattfinden.

(Der deutsche Bundesrath) hat die Vorlage zur Verbesserung des Diensteinkommens der Beamten und Officiere angenommen. Sie verlangt 19,929,082 Mark. Diese Summe setzt sich rechnerisch also zusammen: 1.) Zu Diensteinkommens-Verbesserungen für Officiere (bis zum Major einschließlich) und Aerzte des Reichsheeres a) Preußen 3,501,540 Mark, b) Sachsen 299,910 Mark, c) Württemberg 184,890 Mark, im ganzen 3,986,340 Mark. 2.) Zu Dienst-einkommens-Verbesserungen für Officiere und Aerzte der kaiserlichen Marine 189,140 Mark. 3.) Zu Dienst-einkommens-Verbesserungen für etatsmäßige Beamte 11,921,263 Mark. 4.) Zu Diensteinkommens-Verbesserungen für diätarisch beschäftigte Beamte und Unterbeamte 2,536,657 Mark. 5.) Stellenzulagen 540,000 Mark. 6.) An Baiern zur Auszahlung 750,682 Mark. Die Summe ist durch Erhöhung der Matriculaturbeiträge aufzubringen. Die Vertheilung auf die Einzelstaaten bleibt vorbehalten.

(Italienische Manöver.) Wie man der «Pol. Corr.» aus Rom meldet, werden die großen italienischen Heeresmanöver in dem Zeitraum vom 23. bis zum 30. August in der Lombardei zwischen Brescia und Goito abgehalten werden. Den Oberbefehl der Manöver wird General Ricotti führen. Dem Könige Humbert, der den Manövern beiwohnen wird, werden sich die Militär-Attachés der beim Quirinal beglaubigten Missionen anschließen. Besondere Einladungen werden jedoch aus diesem Anlaß an fremde Regierungen nicht ergehen, so dass die Entsendung außerordentlicher Militärmissionen aus dem Auslande zu den italienischen Manövern nicht zu erwarten ist.

Nachdruck verboten.

### Verstoßen und verlassen.

Roman von Emile Nichebourg.

(42. Fortsetzung.)

Herr Dionnet fühlte sich schwer bedrückt. Schon ein Geheimnis, das einer ferneren Zeit angehörte, lastete auf ihm. Noch dies zweite zu tragen, welches zu wahren er jetzt auf sich genommen hatte, widerstrebe seiner geraden, ehrlichen Natur; doch das Versprechen, welches Geneviève geleistet, band auch ihn.

«Liebes Kind, du wirst auf deiner Hut sein müssen gegen etwaige Fragen, welche deine Mutter an dich stellen könnte.»

Das junge Mädchen wechselte die Farbe. «Wie konnte sie Verdacht schöpfen?» «Sie hat jedenfalls gleich mir deine Blässe und dein seltsames Wesen beobachtet.»

«Sie findet ja, daß ich mich damit nur inter-essant machen will,» entgegnete das junge Mädchen voller Bitterkeit. «Ueberdies — meine Mutter fühlt viel zu wenig Liebe für mich, als daß es sich ihr der Mühe verlohnte, Fragen an mich zu stellen.»

Herr Dionnet sah seine Tochter traurig an. «Geneviève, ich bin leider gezwungen, zugestehen zu müssen, daß deine Mutter dich nicht so liebt, wie sie dich lieben sollte. Trage, ohne zu klagen, alles Unangenehme, was dir durch deine Mutter widerfahren mag; sei geduldig, und wäre es auch nur um meinwillen!»

«Theurer Vater, so lange deine Bärtlichkeit für mich die gleiche bleibt, soll es mir nicht zu schwer werden, alles zu ertragen; auch weiß ich ja, daß es meine Pflicht ist, der Mutter gegenüber sanft und ge-

(Arnavuten - Einfälle.) Seitende türkische Persönlichkeiten messen den gemeldeten Vorgängen in Albanien an der serbisch-türkischen Grenze keine besondere Bedeutung bei; es handle sich hier um Conflictuelle Natur, welche stets vorkommen und durch die Blutrache hervorgerufen werden. Bei etlichen Boten eingelaufene Nachrichten bestätigen diese Auffassung im ganzen.

(Frankreich.) Der französische Minister des Innern, Herr Constans, weilte vorgestern in Périgueux, der Hauptstadt des Departements Dordogne und der alten Landschaft Perigord, um die Preise einer landwirtschaftlichen Ausstellung zu vertheilen. Bei dem Empfang der Maires des Departements hielt der Minister eine Rede, in welcher er betonte, daß die Republik jedem gutgesinnten Franzosen offen stehe.

(Deutsche Heeresrüstungen.) In der Heerescommission erklärte der preussische Kriegsminister, er könne die zweijährige Dienstzeit auch für die Zukunft nicht zusichern.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Bote für Tirol und Vorarlberg» meldet, zur Anschaffung von Feuerlöschgeräthen der freiwilligen Feuerwehr in Bams 50 fl., jenen in Windisch-Matrei und Pfaffenhofen 100 fl., beziehungsweise 80 fl., sowie der Gemeinde Tschengels 100 fl. zu Spenden geruht.

(Der neue Feldvicar.) Wie wir vernahmen, wurde der k. und k. Postkaplan Koloman Bělopotocký, Doctor der Theologie, geheimer Kämmerer des Papstes, Studiendirector im höheren Weltpriester-Bildungsinstitute zu St. Augustin, zum apostolischen Feldvicar ernannt. Der neue Feldbischöf ist im Jahre 1845 zu Rosenberg in Ungarn geboren, machte seine theologischen Studien an der Universität in Innsbruck und wurde im Jahre 1868 zum Priester geweiht. Seine umfassenden Sprachkenntnisse machen ihn zum Armeebischöf ganz besonders geeignet.

(Sängerbundesfest in Wien.) Man schreibt uns aus Wien: In mächtigen Vogen wächst das Sängerbundesfest im Prater, die Festhalle, nunmehr empor, und binnen wenigen Wochen wird sie fertig dastehen. Gleichwie in allen deutschen Landen man sich zu dem großen Nationalfeste rüstet, so wächst auch unter der Bevölkerung der Stadt Wien selbst das Interesse immer mehr und mehr. Die Ordnung für den glänzenden Festzug, der sich am ersten Festtage durch die Straßen Wiens bewegen wird, ist nun auch bereits fertiggestellt; derselbe wird sich sehr imposant und durch künstlerische Anordnung mehrerer Gruppen abwechslungsreich gestalten. Die wirtschaftlichen Fragen sind nahezu alle gelöst, und werden die Festgäste auch nach dieser Richtung hin voll befriedigt werden. Einige Schwierigkeiten bereitet noch die Unterbringung der zahlreichen Festgäste — die Zahl der angemeldeten Sänger ist auf 13.000 gestiegen — doch wird zweifellos auch in dieser Beziehung allen billigen Anforderungen Rechnung getragen werden können. Zu Einzelproduktionen während des Festes haben sich so viele Sängerbünde angemeldet, daß es schwer ist, dieselben im Rahmen des Festprogramms unterzubringen. Der Musikauschuss ist eben daran, diesfalls das Nöthige vorzutheilen. Erfreulich ist das Entgegenkommen der Ver-

tragsanstalten, welches billige Fahrt nach Wien ermöglicht; diesbezüglich wird demnächst eine genauere Verlautbarung ergehen. Nun hat auch der Festausschuss bereits sein officielles Organ, indem die erste Nummer der «Festzeitung» erschien; ihr wird am 12. Juni Nr. 2 folgen. Das Blatt ist überraschend reichhaltig und schön ausgestattet und enthält Beiträge hervorragender Schriftsteller, Tonsetzer und Künstler aus allen deutschen Gauen. So sehen wir denn alles vorgekehrt, um ein volles Gelingen des schönen Sängersfestes zu verbürgen, und können getroßt die Gäste in unsere schöne Donaufstadt laden. Mögen sie recht zahlreich erscheinen! Anfragen über alle das Fest betreffenden Angelegenheiten beantwortet die Festkanzlei, Wien, I., Wipplingerstraße (altes Rathhaus).

(Das Kind.) Wenn in der Bretagne die Mutter eines Säuglings stirbt, so wird das Kind von allen anderen Müttern der Gemeinde oder des Dorfes als ihr eigenes angenommen. Der Priester wählt eine Mutter aus, auf welche er sein besonderes Vertrauen setzt, und sie empfängt den heiligen Dienst, für das Kind zu sorgen, als ein Geschenk des Allmächtigen. Ist eine zu arm, als daß sie das Kind allein unterhalten könnte, so vereinigen sich mehrere für diesen Zweck. Eine der Mütter nimmt das Kind in ihre Wohnung auf und die anderen warten und pflegen es stundenweise abwechselnd. Alles, was auf die Kindheit Bezug hat, wird in der Bretagne mit frommen Gebräuchen umgeben. Niemand geht an einer Frau, die ein Kind trägt, vorüber, ohne zu sagen: «Gott segne dich!» Selbst der eingefleischteste Haß wird durch diese Sitte entwaffnet. Der unversöhnlichste Mensch wird seinem Feinde ein Segenswort zuzurufen, wenn derselbe ein Kind auf dem Arme hat.

(Die erste österreichische allgemeine Unfallversicherungs-Gesellschaft) hat den Beschluß gefaßt, die Einzel-Unfallversicherung mit Prämien-Rückgewähr unter die von ihr bereits betriebenen Versicherungsarten aufzunehmen. Mit der Einführung dieser im Auslande wohl schon bestehenden, hierzulande aber in weiteren Kreisen noch völlig unbekanntem Versicherungs-Combination macht die genannte Anstalt ihrem Namen und ihrem Rufe alle Ehre und die neue Direction liefert damit den Beweis, daß sie auf der Höhe ihrer Aufgabe steht und sich ihrer Verpflichtung wohl bewußt ist, als das erste heimische Unfallversicherungs-Institut dem versicherungssuchenden Publicum stets neue Vortheile zu bieten. Die Unfallversicherung mit Prämien-Rückgewähr gewährt in der That den außerordentlichen Vortheil, daß die bar an die Gesellschaft bezahlten Beiträge bei Erreichung eines bestimmten Alters an den Versicherten selbst oder bei dessen vorzeitigem Ableben an die Hinterbliebenen mit Abzug der etwa schon geleisteten Entschädigungen zurückerstattet werden, so daß die Versicherung gegen Unfälle lediglich für die naturgemäß äußerst geringfügigen Binsen der eingezahlten Prämien geleistet wird. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Publicum umso mehr von dieser dankenswerten Neuerung auf dem Gebiete der Unfallversicherung gerne Gebrauch machen wird, als diese Asseranzbranche zufolge der verdienstlichen Thätigkeit der ersten österreichischen Unfallversicherungs-Gesellschaft schon längst allen Bevölkerungsklassen zum Bedürfnis geworden ist.

(Ein Luftschloß der Kaiserin.) Wie «Daily News» melden, lasse Ihre Majestät die Kaiserin-Königin Elisabeth am Starnberger See für sich ein Schloß zum Sommeraufenthalt bauen.

«Recht,» lautete die vollkommen ruhige Antwort, «aber ich möchte dich vor Ungerechtigkeiten bewahren. Genevieve ist bestürzt von deiner schroffen Frage, welche sie nicht beantworten kann, weil sie nichts davon weiß, wornach du sie fragst! Du legst leider zu wenig Liebe für das Kind an den Tag, so daß es kein Wunder ist, wenn sie Scheu davor trägt, dir auf eine Frage zu antworten!»

«Ah, es wird immer besser!» stieß die Dame im schärfsten Tone hervor, Blicke auf das mit gesenktem Lidern dastehende Mädchen schleudernd, die sie hätten tödten müssen, wenn es Giftspieße gewesen wären. «Nun denn, ich werde es auch ohne ihre Antwort erfahren, sie soll sich hüten, die sogar den Gatten gegen sein eigenes Weib aufreizt, die falsche Schlange!»

Und mit einem letzten, vernichtenden Blick auf das erbebende Mädchen rauchte sie davon. Herr Lionnet schloß die zitternde Gestalt an seiner Seite fest in seine Arme. So offen hatte seine Gattin ihren Haß noch nie gezeigt. Genevieve hatte also recht! Grausame Erkenntnis!

«Mein armes, armes Kind!» sprach er. «Aber fürchte nichts, ich werde dich schützen!»

«Und ich!» flüsterte eine andere Stimme, während zwei Augen Vater und Tochter folgten, indes beide durch den Laubgang davonschritten. Es war jener Unbekannte mit dem weißen Barte, der von jenseits der Mauer alles belauscht hatte. «Ja, auch ich werde dich schützen, armes Kind! Wie jene Frau sie haßt! Und warum, warum? O mein Gott, während sie so weinend da stand — diese Augen, diese Augen!»

(Fortsetzung folgt.)

(Zur Temesvarer Lotto-Affaire.) Vorgestern begann vor der königlichen Tafel in Budapest als zweiter Instanz die Verhandlung im Proceffe gegen den Melchior Farkas und Consorten. Der Referent theilte sämmtliche Acten, die Anklage, die Zeugenaussagen und die Appellation mit und zeigte als corpora delicti das Glücksrad und die Kapseln vor. Der Präsident und die Beisitzer stellten verschiedene Fragen, auf welche der Referent Aufklärungen ertheilte. Die Verhandlung dürfte drei Tage währen.

(Cisterzienser-Conferenz.) Heute findet im Stiftshofe des Stiftes Heiligentanz in Wien eine Conferenz der Prälaten sämmtlicher Cisterzienser-Stifte Oesterreichs unter dem Vorsitze des Provincials des Ordens, des Abtes Leopold Wackart von Hohenfurt in Böhmen, statt, wobei mehrere wichtige Ordens-Angelegenheiten berathen werden sollen und die Wahl eines neuen Ordens-Propincials des genannten Ordens für Oesterreich vorgenommen werden wird. An der Conferenz werden sich die Prälaten der 16 Cisterzienser-Stifte Oesterreichs betheiligen.

(Sechs Menschen vom Blicke getödtet.) Aus dem Bade Pistyan wird berichtet: Bei einem heftigen Gewitter, das sich am vorigen Freitag in der hiesigen Gegend entlud, suchten etwa zwanzig Bewohner des nahen Dorfes Lufa unter einem großen Baume Schutz gegen den Regen. Der Blitz schlug aber in den Baum ein und tödtete sechs Personen, während zwei Verletzungen davontrugen. Sonntag nachmittags fand in Lufa das Begräbniß der Berunglückten statt.

(Militärische Inspectionsreise.) Wie man aus Raibl meldet, ist kürzlich dort der Geniegeneral von Herrenschwandt aus Graz mit dem Geniedirector aus Klagenfurt, Oberstlieutenant Komark, eingetroffen, welche im dortigen Touristen-Gasthose übernachteten und darauf die Inspection der Forts am Prebil und der Flitscher Klause vornahmen. Auch die Seethalssperre wurde besichtigt.

(Mord und Selbstmord.) Aus Budapest, 9. d. M., wird gemeldet: Johann Kail, Führer beim 24. Jäger-Bataillon, erschoss heute vormittags in einem kleineren Hotel seine Geliebte und dann sich selbst. Als die Polizei am Thortore erschien, kam Kails Bruder dazu und wollte sich in der Verzweiflung gleichfalls erschießen, was verhindert wurde.

(Die Heuschreckenplage in Ungarn) nimmt immer größere Dimensionen an. Neuestens ist sie auch im Bodroger Comitae aufgetreten, wo riesige Heuschreckenschwärme die Ernte zu vernichten drohen.

(Hustenmittel.) Rösle eine Citrone sehr sorgfältig, ohne sie anzubrennen. Sobald dieselbe durch und durch heiß ist, schneide sie auf und drücke den Saft in ein Gefäß mit einem Liter Wasser und 1/2 Kilogramm guten Schleuderhonig. Hievon nimm ein Pössel voll, so oft der Husten eintritt.

(Fabrikbrand.) Wie telegraphisch gemeldet wird, ist vorgestern um 4 Uhr früh die Baumwollabfall-Spinnerei von Franz Jäger in Weißbach, Bezirk Friedland, gänzlich abgebrannt.

**Vocal- und Provinzial-Nachrichten.**

(Ausbau der Rudolfsbahn.) Wie aus Klagenfurt mitgetheilt wird, hat der Landes-Ausschuss von Kärnten die Abhaltung der von ihm vorgeschlagenen Interessenten-Versammlung für die zweite Hälfte Juni in Aussicht genommen. Der Landes-Ausschuss von Istrien hat sich dahin geäußert, daß er in dieser für Istrien wie überhaupt den österreichischen Handel im adriatischen Meere hochwichtigen Frage vollständig den Standpunkt des Triester Municipiums theile, wie er denn schon am 17. December 1889 den Herrn Minister-Präsidenten und das Abgeordnetenhaus dringlichst gebeten habe, die politischen, ökonomischen und Handelsbeziehungen Istriens und Triests, wie nicht minder des größten Theiles der diesseitigen Reichshälfte und des österreichischen Seehandels durch den schleunigen Bau der Bahnlinie Divaca-Pravald-Lad fördern zu wollen.

(Aus dem Schwurgerichtssaale.) Wie wir bereits kurz gemeldet, wurde vom hiesigen Landes-Schwurgerichte vorgestern der 66 Jahre alte, gewesene Postmeister und Hausbesitzer in Kropp, Thomas Felenc, wegen Veruntreuung zu 1 1/2 Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einer Faste monatlich, verurtheilt. Wie wir der Anklageschrift entnehmen, hat Thomas Felenc im Laufe der letzten sieben Jahre in seiner Eigenschaft als k. k. Postmeister in Kropp einen bedeutenden Betrag von den ihm anvertrauten Geldern für sich behalten, und zwar zum Nachtheile des k. k. Aerrars den Betrag von 2972 fl., zum Nachtheile von Privaten den Betrag von 406 fl. 19 kr. Von Privaten wurden geschädigt: die Firma Anton Smitel in Kropp um 160 fl. 94 kr., Lucas Hasner um 71 fl. 61 kr., Georg Regusar um 21 fl., Blasius Kralj um 47 fl. 5 kr., Franz Pototschnigg um 25 fl. 61 kr. und Josef Gortnar um 79 fl. 98 kr. Das Deficit in der Postcasse deckte der Angeklagte theils dadurch, daß er die eingezahlten Postanweisungen nicht sogleich expedirte, sondern erst später, wenn die Casse wieder genügende Barschaft hatte, theils

buldig zu sein. Habe ich diese Pflicht je außeracht gelassen?»

«Nein, mein Kind — wahrlich, niemals. Du warst stets gut, sanft, liebevoll, kurzum die beste aller Töchter!» entgegnete Herr Lionnet, indem er das junge Mädchen in seine Arme schloß, wobei Thränen über seine Wangen perkten.

Der Klang einer spöttischen Stimme, welche plötzlich an ihr Ohr schlug, ließ beide erschreckt zusammenzucken und auffahren.

«Ah, da finde ich euch ja endlich!» rief Frau Lionnet, offenbar erregt auf beide zutretend. «Ich suchte Genevieve, denn es wäre mir sehr interessant, von ihr über einen Wertgegenstand Aufschluß zu erhalten, welchen ich hier im Garten unweit des Hauses gefunden habe. Es ist dies ein Manschettenknopf, welcher offenbar einem Manne gehört. Hier ist er, sieh ihn dir an und sage mir, wie kommt dieser Gegenstand hierher?»

Das Mädchen stand fassungslos, während Frau Lionnet sie spöttisch betrachtete. Aber der Vater, die Situation erfassend, kam ihr zuhülfe.

«Amalie,» sprach er, «du stellst da eine seltsame Frage an Genevieve. Wenn du hier im Garten etwas findest, was dir auffällig erscheint, so ist doch noch lange nicht damit gesagt, daß Genevieve wissen muß, wie dasselbe hierher kommt!»

«Ah, du verteidigst sie noch? Du verwehrt mir mein gutes Recht, welches ich besitze, sie zu fragen, was hier hinter meinem Rücken vorgeht und was ich nicht dulden kann?» rief Frau Lionnet heftig.

«Ich verweigere dir nichts weniger als dein

aber dadurch, daß er die eingelangten Anweisungen entweder gar nicht oder nur zum Theile auszahlte, obwohl ihm seitens der Parteien der Empfang bestätigt wurde. Diese Manipulation wurde etwa durch sieben Jahre fortgesetzt, bis schließlich Bedenken inbetriff der Postcasse laut wurden. Infolge dessen erschien am 7. März d. J. der Postconcipist Peter Cora aus Triest in Kropp, um die Casse zu scontrieren. Bei dieser Scontrierung stellte sich ein Deficit von 2972 fl. 9 kr. heraus. In der Untersuchung sowohl wie auch bei der Hauptverhandlung stand Jelenec das Deficit in der Postcasse zu; wohin das Geld verschwunden sei, könne er jedoch nicht angeben; für sich habe er dasselbe nicht verwendet. Mit den geschädigten Privaten habe der Angeklagte «laufende Rechnung» gehabt, was mehrere der vernommenen Zeugen bestätigten. Die Geschwornen bejahten die Schuldfrage auf Veruntreuung zum Nachtheile des k. l. Avaras, verneinten jedoch die Frage inbetriff der Privatgeschädigten. Infolge des Wahrspruches der Geschwornen verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 1 1/2 Jahren schweren Kerkers.

— (Zur Theaterbaufrage.) Der Laibacher Theaterbau ist in ein Stadium getreten, welches jeden Theaterfreund erfreuen wird: die endlose Bauplatzfrage ist nun definitiv gelöst, nachdem der krainische Landesauschuß vorgestern einen rechtskräftigen Kaufvertrag mit Herrn Banquier E. Mayer abgeschlossen hat, auf Grund dessen die Villa Mayer in den Besitz des Landes Krain übergegangen ist. Unter einem ergieng auch die Eingabe wegen Erlangung des Bau- und Betriebsconsenses an die politische Bezirksbehörde, nach dessen Erledigung der Bau sofort ausgeschrieben werden wird, für welchen Zweck schon alle nöthigen Behelfe monatelang bereit gehalten werden. Im Interesse der Sache selbst wäre zu wünschen, daß bei diesen Veranlassungen die möglichste Beschleunigung beobachtet würde, um den Bau heuer noch unter Dach zu bringen und im nächsten Jahre in vollkommen ausgetrocknetem Mauerwerke den kostspieligen Einbau auszuführen. Der gewonnene Bauplatz bietet für einen Theaterbau außerordentliche Vortheile, so durch seine Nähe zu dem Verkehrsnoten der Stadt, durch die freie Lage, bequeme Auffahrt und den ländlichen Charakter der Umgebung, an dem keine nachtheiligen Aenderungen vorgenommen werden. Das Theatergebäude wird nach dem landesbauamtlichen Projecte — über welches wir demnächst detaillirt berichten wollen — mit der säulengeschmückten Hauptfront und Auffahrtsrampe gegen die Häusergruppe und mit der Rückfront gegen die Villa Piccoli derart angelegt, daß es von der letzteren an 15 m und von der Gebäudegruppe 23 m weit entfernt zu stehen kommt, so daß einerseits die volle Feuericherheit geboten, andererseits der für die Ansicht des monumentalen Baues nöthige Raum gewonnen wird. Die zu beiden Seiten führenden Alleen bleiben ohne jede Aenderung erhalten, sogar das rückwärtige Drittel der gegenwärtigen Gartenanlage, das sich an das Bühnenhaus anschließt, bleibt — mit einem Biergitter eingefriedet — erhalten. Die Niveauverhältnisse sind in der Art beantragt, daß das so oft besprochene und befürchtete Grundwasser ganz unschädlich sein dürfte, indem dasselbe erst in einer Tiefe von 1.5 m unter der tiefsten Sohle der Unterbühne anzutreffen wäre, so daß es weder einen Einfluß auf die Solidität noch auf die Kostspieligkeit des Baues ausüben können.

— (Neue ermäßigte Fahrkarten.) Mit der am 16. Juni erfolgenden Einführung des neuen Personentarifses gelangen auf der k. l. Staatsbahn in Krain nachstehende ermäßigte Fahrpreise zur Einhebung, und zwar für die dritte Classe von Laibach nach Bizmarje 10 kr., nach Zwischenwässern 20 kr., nach Bischofslack und Krainburg 30 kr., nach St. Joboci und Podnart-Kropp 40 kr., nach Dotsche und Radmannsdorf 50 kr., nach Sees-Weides, Scherannitz, Jauerburg und Aßling 65 kr., nach Bengensfeld 80 kr., nach Kronau und Ratschach-Weißensfels 1 fl. Für die zweite Classe gelangen die doppelten, für die erste Classe die dreifachen Fahrpreise zur Einhebung. Tour- und Retourkarten entfallen. Für das zur Aufgabe gelangende Reisegepäck wird kein Freigewicht gewährt.

— (Verhaftung eines Postdiebes.) Der Thäter eines Postdiebstahles, welcher vor zweieinhalb Jahren auf der Straße von Fiume nach Buccari verurtheilt wurde, ist diesertage durch Intervention der Triester Sicherheitsbehörde entdeckt worden. Ueber den Fall erhält die «Triester Zeitung» folgende Mittheilung: Am 2. Jänner 1888 führte ein sicherer Johann Dgrizel aus Kruszevje bei Adelsberg den Carriolpostwagen von Fiume nach Buccari. Während der Fahrt kam ein Geldpostbeutel mit drei Geldsendungen im Gesamtbetrage von 5766 fl. 63 kr. abhanden. Der Verdacht der Thäterschaft richtete sich gleich anfangs gegen den Kutscher Dgrizel, aber die damals gegen ihn eingeleitete Untersuchung verlief gänzlich resultatlos und mußte eingestellt werden. Am 5. d. M. kam nun der Bauer Josef Sabec aus Kruszevje bei Adelsberg nach Triest und wollte dort eine 1000-Guldennote wechseln. Die Person, an welche er sich diesbezüglich gewendet hatte, avisierte, da der Bauer verdächtig schien, die Polizei von dessen Begehren, worauf Sabec angehalten und ihm die

1000-Guldennote abgenommen wurde. Das mit Sabec aufgestellte Verhör ergab, daß dieser die Geldnote eben von Johann Dgrizel mit dem Auftrage erhalten hatte, sie in Triest zu wechseln, wofin sich Sabec anlässlich des Frohnleichnamstages begeben sollte und thatsächlich begab. Von der Entdeckung wurde nun allsogleich die Bezirkshauptmannschaft Adelsberg verständigt und ersucht, in der Wohnung des Dgrizel eine Hausdurchsuchung vorzunehmen zu lassen. Diese fand statt, und thatsächlich wurden weitere drei 1000-Guldennoten zustande gebracht und saisirt. Dgrizel, welcher, von dem Beweismateriale erdrückt, den am 2. Jänner 1888 begangenen Postdiebstahl eingestand, wurde verhaftet und dem Bezirksgerichte in Senoetsch übergeben, welches ihn dem Landesgerichte in Laibach behufs allfälliger Auslieferung an die königliche Gerichtstafel in Ogulin überstellte.

— (Vom städtischen Springbrunnen.) Bekanntlich soll am 29. d. M. gleichzeitig mit der Wasserleitung auch der Springbrunnen auf dem Kaiser-Josefs-Platz eröffnet werden. Vorgestern nun wurde im Hofe der Tönnies'schen Fabrik an der Wienerstraße mit den Ejectoren für den projectierten Springbrunnen die Probe vorgenommen, welche ein vollkommen zufriedenstellendes Resultat ergab. Der Wasserstrahl aus dem mittleren Ejector erreichte die Höhe von über 15 Meter; da jedoch der Kaiser-Josefs-Platz bedeutend tiefer gelegen ist als die Wienerstraße, dürfte der Wasserstrahl dortselbst die Höhe von 20 Meter erreichen. Rings herum werden kleinere Ejectoren angebracht, deren anderthalb Meter hohe halbhohlenförmige Wasserstrahlen den Effect wirkungsvoll erhöhen.

— (Nach Amerika!) Abermals hatten sich vorgestern zwei aus Krain gebürtige junge Männer, der Schuhmachergehilfe Franz Provatik und der Tagelöhner Josef Gazvoda, wegen Vergehens nach den §§ 45 und 47 des Wehrgesetzes vor dem Wiener Erkenntnisgerichte unter Vorsitz des Landesgerichtsrathes Dr. Granichstädten zu verantworten, weil sie auf Grund fremder Pässe sich der Stellungspflicht durch die Flucht nach Amerika entziehen wollten, wobei sie jedoch auf Reclamation ihrer Bezirkshauptmannschaft auf dem Wiener Südbahnhofe festgenommen wurden. Gazvoda hatte sich des Passes des Tagelöhners Anton Provat mit dem Einverständnis des letzteren bedient, weshalb auch gegen Provat, der gegenwärtig in seiner Heimat weilt, hier die Anklage wegen Mitschuld erhoben wurde. Die Strafe lautete für Provatik auf fünf Tage strengen Arrest und 5 fl. Geldstrafe, für Gazvoda auf drei Tage strengen Arrest und 5 fl. Geldstrafe und für Provat auf vierzehn Tage strengen Arrest und 10 fl. Geldstrafe.

— (Ein muthiger Student.) Wie man uns mittheilt, fiel diesertage das neunjährige Töchterchen Helene des in der Janesch'schen Lederfabrik beschäftigten Gerbers Postotnik in der Nähe der Fleischhauerbrücke in den Laibachflus und wurde von dem Wasser fortgeschwemmt. Auf die Hilferufe der dortselbst befindlichen Personen stürzte sich der Handelschüler Emerich Köchler in den Fluß und gelang es demselben, das mit dem Tode ringende Mädchen wieder ans Ufer zu bringen. Der muthige Student ist erst 15 Jahre alt.

— (Das Villacher Stadttheater) wurde dem Theaterdirector in Klagenfurt, Herrn Eglsper, verliehen. Derselbe wurde verpflichtet, wöchentlich zweimal zu spielen sowie die Operette zu pflegen. Director Maier wurde mit seinem Gesuche um Wiederverleihung des Villacher Theaters abgewiesen.

— (Hofrath von Utjesenovic †) Aus Agram meldet man uns unterm Vorgefrigen: Heute starb hier Hofrath von Utjesenovic, pensionierter Obergespan des Warasdinener Comitates. Utjesenovic war seinerzeit die rechte Hand des Banus Jelacic und kam nach Wien in die kroatische Hofkanzlei, wo er im Jahre 1862 Hofrath wurde. In der Politik war der Verbliebene ein Gegner des heutigen Systems. Auf literarischem Felde entwickelte er eine hervorragende Thätigkeit. Bereits 1842 erregte sein Gedicht «Echo vom Balkan», in der «Augsburger allgemeinen Ztg.» in deutscher Uebersetzung publicirt, gerechtes Aufsehen.

— (Gemeindevwahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Langenthon im politischen Bezirke Rudolfswert wurden gewählt, und zwar zum Gemeindevorsteher der Grundbesitzer Johann Morischer von Langenthon, zu Gemeinderäthen die Grundbesitzer Johann Gliebe und Josef Kraker, beide von Langenthon, und Mathias Maußer von Untertwarmberg.

— (Selbstmord.) Der wegen Verbrechen des Einbruchdiebstahles von der Gendarmerie verfolgte, schon öfter abgestrafte Bursche Peter Dcepek von Dobrava bei Commenda wurde am vergangenen Donnerstag in einer Waldung bei Dobrava todt aufgefunden. Auf einem bei der Leiche vorgefundenen Bettel gibt Dcepek an, daß er sich selbst den Tod gegeben, um sich der Strafe zu entziehen.

— (Zur Stadtverschönerung.) Der von Meister Robba herrührende Monumentalbrunnen vor dem städtischen Rathhause soll gründlich renovirt werden. Die bezüglichen Arbeiten wurden bereits in Angriff genommen.

— (Die Grazer Handelskammer) petitionierte übereinstimmend mit der Kammer in Roveredo um die Herabsetzung des Telegraphen-Tarifses auf einen Kreuzer per Wort und fünfzehn Kreuzer Grundtaxe.

— (Zur Arbeiterbewegung.) In Klagenfurt hat gestern die Mehrzahl der streikenden Holzarbeiter die Arbeit wieder aufgenommen.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.»

Wien, 10. Juni. Sämmtliche Journale besprechen mit wärmster Befriedigung die Erklärungen des Grafen Ráskoy, insbesondere betreffs Serbien. Das «Fremdenblatt» erklärt, das Wiener Cabinet beanspruche nie ein Monopol der serbischen Sympathien, noch vermisse es schmerzlich den Abgang letzterer; es erwartet lebhaft eine deutlichere, werththätige Kundgebung des Willens, jene guten Beziehungen zu pflegen, welche für Serbien am wertvollsten sind. In ähnlichem Sinne, aber entschiedener spricht sich die «Neue freie Presse» aus, welche es als den schönsten Erfolg des Grafen Ráskoy bezeichnet, daß durch das letzte Exposé die Friedenssicherheit gewachsen sei.

Budapest, 10. Juni. Die beiden Häuser des Reichstages wurden heute mittels königlichen Rescripts vertagt. Nach gut informierten Quellen wird das Abgeordnetenhaus am 1. October seine Thätigkeit wieder aufnehmen.

Budapest, 10. Juni. Die Arbeiten der Delegations-Ausschüsse nehmen einen raschen Fortgang. Der Budgetauschuß der Reichsrathsdelegation berieth heute das Marinebudget, während der Heeresauschuß der ungarischen Delegation das Heeresbudget in Verhandlung zog. Reichs-Kriegsminister F.W. Freiherr von Bauer entwickelte im ungarischen Ausschusse die Gesichtspunkte, welche bei Feststellung des Voranschlages für das Heer maßgebend waren.

Berlin, 10. Juni. Der Bundesrath beschloß, dem Kaiser Wilhelm I. auf dem Platze der bisherigen Schlossfreiheit ein Nationaldenkmal in Gestalt eines Reiterstandbildes zu errichten und über den Entwurf zu diesem Denkmal einen engeren Wettbewerb auszusprechen.

London, 10. Juni. Das Oberhaus lehnte mit 119 gegen 49 Stimmen die Bill ab, welche den Frauen die Qualification zur Mitgliedschaft bei den Geschäftsräthen beilegt. Die Regierung hatte die Bill bekämpft.

Suez, 10. Juni. Major Wischmann ist, von Dr. Bumiller und einem Verwandten des Sultans von Zanzibar, welcher Geschenke des Sultans für Kaiser Wilhelm überbringt, begleitet, hier eingetroffen.

## Angekommene Fremde.

Am 9. Juni.

Hotel Stadt Wien. Schniger, Reis.; Maus., Kaufm.; Solter, Concipist; Haming, Kfabel, Mandl und Spira, Wien. — Pakiz und Pirler, Reifnis. — Janier, St. Paul. — Graf Lanthieri, Bippach. — Baron Vazzarini, Graz. — Corei, Triest. — Jager, Beamter, Budapest. — Sterger, Krainburg. — Haman, Belgien. Hotel Elefant. Epstein, Samen, Sperling, Popper, Wien. — Korosec, St. Peter. — Stieber, Selzach. — Robic, Reudorf. — Baldauf, Kaufmann, Graz. — Gotthardi, Fiume. — Boncina, Jozia. — Tempo, Privatier, Monsalcone. — Mullitsch v. Palmenberg, Newyork. — Jobel, l. u. f. Hauptmann, Pola. — Grünwald, Berlin. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Hafner, Holzhändler, Oberkropp. Sterjanc, Postbeamter, Graz. Hotel Südbahnhof. Anna Vofar, Private, Albanien. — Lesjak, Klagenfurt. — Martinz, Triest. — Zelipel, Reisender, Wien. Gasthof Sternwarte. Verbaus, Besitzer, Dobroposje. — Laurentic, Kaufmann, Soderschiz. — Pavcic, Privatier, Gurkfeld.

## Verstorbene.

Den 9. Juni. Lorenz Boncar, Müllers-Sohn, 2 Mon., Bahnhofgasse Nr. 20, Tuberculose. — Francisca Stofic, Näherin, 46 J., Alter Markt Nr. 4, Tuberculose.

## Volkswirtschaftliches.

### Oesterreichisch-ungarische Bank.

Der Bankausweis vom 7. d. M. lautet: Banknotenumlauf 389,784.000 fl. (+ 49.000 fl.), Metallschatz 242,011.000 fl. (+ 33.000 fl.), Portefeuille 140,598.000 fl. (+ 109.000 fl.), Lombard 18,615.000 fl. (+ 541.000 fl.), steuerfreie Banknotenreserve 54,425.000 fl. (— 692.000 fl.).

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wischel des Himmels	Niederschlag in Millimeter
10.	7 U. Mg.	738.3	14.6	windstill	Nebel	0.00
	2 » N.	735.3	22.4	SW. schwach	heiter	
	9 » Ab.	734.8	14.8	NW. schwach	heiter	

Morgennebel, dann heiter, nachmittags etwas bewölkt, windig, abends heiter. — Das Tagesmittel der Wärme 17.3°, um 1.0° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Course an der Wiener Börse vom 10. Juni 1890.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Grosse Land- und Ausstellung Wien 14. Mai bis 15. October 10 Uhr früh bis 10 Uhr abends. Fontaine lumineuse Park und Rotunde. Abends elektrisch beleuchtet.

Wiesen-Verpachtung. Die Deutsche Ritter-Ordens-Grosscommenda Laidach verpachtet ihre in der Nähe der Kolesiamühle gegen Waitisch gelegene Wiese im Flächenmasse von 6 Joch 117 Quadratklaster...

Die Licitations-Bedingnisse, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Badium zu Handen der Licitations-Commission zu erlegen hat, sowie das Schätzungs-Protokoll und der Grundbuchs-Extract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

(2429) 3-1 Nr. 3642. Zweite exec. Feilbietung. Am 17. Juni 1890 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die zweite executive Feilbietung der Realität des Andreas Celan von Adelsberg...

(2424) 3-1 Nr. 1473. Dritte executive Feilbietung. Am 20. Juni 1890 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die executive Feilbietung der Realität des Josef Kotel von Kal Hs. Nr. 48, sub Grundbuchs-Einlage 3. 90 der Catastralgemeinde Kal, stattfinden.

(2426) 3-1 Nr. 2175. Dritte executive Feilbietung. Am 20. Juni 1890 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die executive Feilbietung der Realität des Mathias Sabec von Dorn sub Grundbuchs-Einlage 3. 44 der Catastralgemeinde Dorn stattfinden.

Oklic izvršilne zemljišcine dražbe. Na prošnju Martina Simenca iz Adergaza dovolila se je izvršilna dražba Gregoriju Frantarju lastnih, sodno skupaj na 545 gold. cenjenih nepremičnin vložne stev. 160, 161 in 162 ad Velesovo (Michelstetten) v Adergazu, in sta se v to določila dražbena dneva, in sicer prvi na dan 30. junija in drugi na dan 4. avgusta 1890 l., vsakikrat od 11. do 12. ure dopoludne pri tem sodišču s pristavkom, da se bode to posestvo pri prvem roku le za ali nad cenitveno vrednost, pri drugem pa tudi pod to vrednostjo oddalo. — Varsčina je 10%.

(2428) 3-1 Nr. 3645. Zweite exec. Feilbietung. Am 17. Juni 1890 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die zweite executive Feilbietung der Realität der Maria Santel von Belško Einlage 3. 182 der Catastralgemeinde Stattenfeld stattfinden.

(2430) 3-1 Nr. 2091. Executive Realitäten-Versteigerung. Vom t. t. Bezirksgerichte Adelsberg wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Anton Ditrich von Adelsberg (durch Dr. Deu) die executive Versteigerung der der Maria Puppis von Unterföschana gehörigen, gerichtlich auf 2070 fl. und 450 fl. geschätzten Realitäten Einlagen Nr. 51 und 54 der Catastralgemeinde Unterföschana sammt dem auf 330 fl. geschätzten gesetzlichen Zugehör derselben bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagsetzungen, und zwar die erste auf den 20. Juni und die zweite auf den 22. Juli 1890, jedesmal vormittags um 10 Uhr, hiergerichts mit dem Anhang angeordnet worden, dass die Pfandrealityäten sammt Zugehör bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden.

(2427) 3-1 Nr. 1549. Zweite exec. Feilbietung. Am 20. Juni 1890 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die executive Feilbietung der Realität des Johann Klemen von Zagon sub Grundbuchs-Einlage 3. 28 der Catastralgemeinde Zagon stattfinden.

(1935) 3-3 St. 2152. Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Loki daje na znanje, da se je na prošnju Josipa Lesnjaka iz Loke (po dr. Tavčarji) proti Antonu Volčiču od Svetega Andreja v izterjanje terjatve 360 gold. s pr. z razsodbo z dne 30. oktobra 1889, st. 5371, dovolila izvršilna dražba na 1604 gold. in 456 gold. cenjenega nepremakljivega posestva vložni st. 1 in 2 zemljiške knjige katastralne občine Sv. Ožbolt. Za to izvršitev odrejena sta dva róka na 25. junija in na 30. julija 1890. l. vsakikrat ob 11. uri dopoludne pri tem sodišču v Loki s pristavkom, da se bode to posestvo pri prvem roku le za ali nad cenilno vrednostjo, pri drugem pa tudi pod to oddalo. Pogoji, cenilni zapisnik in izpisek iz zemljiške knjige se morejo v navadnih uradnih urah pri tem sodišču upogledati. C. kr. okrajno sodišče v Loki dne 25. aprila 1890.

Razglas. Naznani se, da je Janez Kastelic iz Pijave Gorice st. 6 vložil prošnju za amortizacijo za Marjeto Primc iz Pijave Gorice pri zemljišči Janeza Kastelica iz Pijave Gorice st. 6 vložna st. 10 katastralne občine Pijava Gorica na podlogi kupne pogodbe dné 31. januarja 1835 sub praes. 2. julija 1838, st. 2062, vknjizene terjatve od 400 gold. To se naznani vsem tistim, kateri mislijo, da imajo kako pravico do te terjatve z dostavkom, da svoje pravice tako gotovo oglasijo do 1. maja 1891. l. kakor bi se sicer na novo prošnju vknjizba izbrisa zastavne pravice gledé te terjatve s prituklinami vred dovolila in zemljkjnizno izvršila. C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani dne 24. marca 1890.

(1891) 3-2 St. 6554. Die Licitationsbedingnisse, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Badium zu Handen der Licitationscommission zu erlegen hat, sowie die Schätzungsprotokolle und die Grundbuchs-Extracte können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden. R. t. Bezirksgericht Adelsberg, am 2. April 1890.

(2431) 3-1 Nr. 1186. Executive Realitäten-Versteigerung. Vom t. t. Bezirksgerichte Adelsberg wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der Forstverwaltung Masim (durch den Nachhaber Anton Satran von Koritena) die executive Versteigerung der dem Johann Kernu von Rodofendorf gehörigen, gerichtlich auf 1095 fl. geschätzten Realität Einlage Nr. 14 der Catastralgemeinde Rodofendorf sammt dem auf 130 fl. geschätzten gesetzlichen Zugehör derselben bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagsetzungen, und zwar die erste auf den 20. Juni und die zweite auf den 22. Juli 1890, jedesmal vormittags um 10 Uhr, hiergerichts mit dem Anhang angeordnet worden, dass die Pfandrealityäten sammt Zugehör bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

(2425) 3-1 Nr. 1076. Dritte executive Feilbietung. Am 20. Juni 1890 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die executive Feilbietung der Realität des Andreas Povh von Oberföschana sub Grundbuchs-Einlage 3. 176 der Catastralgemeinde Unterföschana stattfinden. R. t. Bezirksgericht Adelsberg, am 25. Februar 1890.